

Konzeption

KITA Westerbachstraße



1. Die Kita stellt sich vor

1.1. Lage und soziales Umfeld

Die KITA Westerbachstraße liegt in der westlichen Mitte Frankfurts, im Stadtteil Rödelheim, in einem Neubaugebiet, direkt neben der Polizeistation Rödelheim.

In unmittelbarer Nähe zu unserer Einrichtung befindet sich der Rödelheimer Bahnhof; Bushaltestellen sind wenige Gehminuten entfernt. Eine gute Verkehrsanbindung garantiert ebenfalls die geringe Entfernung zu den Autobahnen fünf und 66.

In einem kleinen Umkreis befinden sich viele Einkaufs – sowie Aktivitätsmöglichkeiten unter anderem der Westerbach, die Rödelheimer Stadtteilbibliothek, der Solmspark, der Freizeitpark Unterwiesen und der Niddapark.

1.2. Träger

Die KITA Westerbachstraße ist Teil der gemeinnützigen BVZ GmbH, einem der größten freien Träger der Stadt Frankfurt.

Die gemeinnützige BVZ GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, einen Träger zu sein, in dessen Bildungseinrichtungen sich Kinder wohl und geborgen fühlen und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können, bei dem Frauen und Männer in der Erziehungsarbeit gerne arbeiten und ihre Ideen umsetzen können und mit deren Arbeit die Eltern zufrieden sind, weil sie wissen, dass es ihren Kindern hier gut geht.

„Der Zweck der BVZ GmbH ist die Förderung der Bildung und Erziehung junger Menschen sowie die Förderung der Jugendhilfe. Dies wird verwirklicht insbesondere durch die Unterhaltung eigener Kindertagesstätten, die Veranstaltung von Vortragsreihen und Seminaren und sonstige Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit öffentlichen und freien Träger in der Bildungsarbeit und der Jugendhilfe und der Unterstützung und Beratung von freien Trägern in der Bildungsarbeit und der Jugendhilfe insbesondere durch die Übernahme von Verwaltungsarbeiten für diese.“

(aus dem Gesellschaftsvertrag der BVZ GmbH)

Einziger Gesellschafter und damit der Besitzer der GmbH ist die Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V. (GFJ).

1.3. Team

Unser interdisziplinäres Team besteht zurzeit aus sechs pädagogischen Fachkräften (davon eine Leitung, die zur Hälfte im Kinderdienst tätig ist und eine stellvertretende Leitung) und einer Zusatzkraft.

Gearbeitet wird in wechselnden Früh-, Mittel- und Spätdiensten, um eine bestmögliche Betreuung der Kinder unserer Einrichtung zu gewährleisten. Ergänzt wird unser Team durch eine Hauswirtschaftskraft, die das Essen für uns zubereitet, pädagogisches Kochen anbietet und für die Lagerwirtschaft

sowie die Reinigung der Gruppenräume während der Öffnungszeiten verantwortlich ist.

1.4. Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze

Die KITA Westerbachstraße betreut von Montag bis Freitag, in der Zeit von 7.30 – 17 Uhr 31 Kinder im Alter vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt in zwei Gruppen.

In der Krabbelgruppe sind elf Plätze für Kleinstkinder vorgesehen, in der Kindergartengruppe zwanzig Plätze für über Dreijährige.

Da wir nach einem teiloffenen Konzept arbeiten (siehe Punkt 4.2.), sind die Gruppen zeitweise auch mit einer weiten Altersmischung vorgesehen, den Vormittag bis zehn Uhr verbringen die Kinder jedoch in ihrer jeweiligen Gruppe (siehe Punkt 5.11.).

Über die Schließzeiten (maximal 25 Werktage pro Jahr) werden die Eltern bei einem Elternabend in Kenntnis gesetzt. In den Schließtagen für unsere Einrichtungen sind Konzeptionstage sowie einen Betriebsausflug für unser Team berücksichtigt.

1.5. Räume

Die KITA Westerbachstraße ist räumlich auf zwei Etagen verteilt. Zum einen verfügt unsere Einrichtung über ein Erdgeschoss sowie über ein Untergeschoss.

Im Erdgeschoss befinden sich der Eingangsbereich, der Flur, die beiden Gruppenräume mit angrenzendem Bädern sowie Nebenräumen, die Küche und zwei Lagerräume.

Im Untergeschoss, das nur für Erwachsene begehbar ist, befinden sich die Toiletten für die Erwachsenen, ein Waschraum, ein Elternzimmer, ein Personalraum sowie das Büro. Weitere Lagermöglichkeiten befinden sich ebenfalls im Untergeschoss der Einrichtung.

Im Folgenden werden alle Räume mit ihrer jeweiligen Funktion erläutert:

- Außengelände:

Über das Außengelände wird der Eingang der Einrichtung erreicht. Neben einer Spielfläche mit installierten Spielelementen für die Kinder, mit über 300 Quadratmetern, befinden sich auf dem Außengelände in einem separaten Bau die Unterstellmöglichkeiten für Mülltonnen und Kinderwagen für die Eltern sowie eine Lagermöglichkeit für die Spielsachen für das Außengelände.

- Flur:

Im Flur befindet sich der Eingangsbereich, der mit einer Garderobe für Eltern und Kindern und einer Informationstafel ausgestattet ist.

Vom Flur aus sind die beiden Gruppenräume, die Küche, die Lager-
räume und das Untergeschoss erreichbar.

- Gruppenräume:

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Gruppenräume, die durch die bodentiefen Fenster lichtdurchflutet und hell sind und viel Platz für die Kinder bereitstellen. Die Räume sind anregend, auffordernd und selbständig nutzbar gestaltet und haben hohen Aufforderungscharakter, der Kreativität und vielfältige Sinneserfahrungen zulässt. Jede Gruppe hat neben dem Gruppenraum, einen direkt angeschlossenen Nebenraum und einen eigenen Waschaum. In der Krabbelgruppe schlafen die Kinder in ihrem Nebenraum, der aber auch anderweitig genutzt werden kann. In der Kindergartengruppe fungiert der Nebenraum als Werkstatt und Kreativraum.

- Küche:

In der Küche werden die Speisen für die Kinder unserer Einrichtung für das Frühstück und den Snack zubereitet sowie das Mittagessen warmgehalten und später von dort auf die Essenswagen für die beiden Gruppenräume verteilt. Die Küche ist hauptsächlich der Arbeitsplatz der Hauswirtschaftskraft und darf auch nur von ihr und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem Gesundheitspass betreten werden.

- Lagerräume:

In den Lagerräumen werden solche Dinge aufbewahrt, die unsere Hauswirtschaftskraft für ihre tägliche Arbeit benötigt und solche, die für die hygienische Betreuung der Kinder, wie beispielsweise Windeln, gebraucht werden.

- Büro:

Das Büro des Leitungsteams befindet sich im Untergeschoss der KITA Westerbachstraße. Während der Bürozeiten werden in dieser Räumlichkeit organisatorische und administrative Angelegenheiten besprochen und bearbeitet.

- Elternzimmer:

Im Elternzimmer können sich die Eltern während der Eingewöhnung ihrer Kinder aufhalten oder auch gerne mit anderen Eltern treffen. Das Elternzimmer dient ebenfalls als Raum für Eltern – und Vertragsgespräche.

- Personalraum:

Unsere Einrichtung verfügt über einen geräumigen Personalraum. Dieser wird als Garderobe für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, als Teambesprechungsraum, Pausenraum sowie für Personalgespräche genutzt.

- Kellerflur:

Der Flur im Keller und auch der Platz unter dem Treppenaufgang zum Erdgeschoss werden als Lagerräume für Wechselspielzeug und ähnliches genutzt.

- Waschraum:

Im Waschraum sind eine Waschmaschine und ein Trockner installiert, um die schmutzig gewordenen Wäsche und Spielsachen der Kinder zu reinigen und zu trocknen.

- Toiletten:

Die KITA Westerbachstraße verfügt über zwei Erwachsenentoiletten. Wir haben uns dazu entschieden, sie auf eine Damen – und Männertoilette aufzuteilen.

1.6. Geschichte der Einrichtung

Die KITA Westerbachstraße ist eine neue Einrichtung der gemeinnützigen BVZ GmbH und wird am 2. Januar 2018 eröffnet. Sie befindet sich somit im personellen sowie konzeptionellen Aufbau.

2. Pädagogische Haltung

2.1. Unser Bild vom Kind

„Unsere Kinder sind unsere wichtigsten Gäste, die zu uns ins Haus kommen, sorgsam Zuwendung erfahren, eine Zeit lang verweilen und dann aufbrechen, um ihre eigenen Wege zu gehen.“

Henri Nouwen

Jeder pädagogischen Konzeption liegt ein Bild vom Kind zugrunde. Unser Bild vom Kind möchten wir im Folgenden skizzieren.

Das Leben ist bunt und vielfältig, beispielsweise so wie die Natur zu jeder Jahreszeit. Genauso facettenreich erleben wir jedes Kind in seiner Entwicklung während seiner Zeit in der KITA Westerbachstraße.

Die kindliche Entwicklung kann und darf niemals verallgemeinert werden. Jedes Kind ist neugierig, hat einen natürlichen Forscher – und Entdeckerdrang und ein eigenes inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen, in seinem eigenen Tempo anzueignen. Jedes Kind ist schließlich, wie von Jean Piaget deklariert: „Akteur der eigenen Entwicklung“. Das heißt, dass wir das wesentliche Potential für die kindliche Entwicklung in jedem Kind selber sehen. Dieses Potential wahrzunehmen, wertzuschätzen und zu fördern, machen wir uns zur wichtigsten Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit.

Für uns steht das Kind als selbstbestimmte und eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen und Lebensumständen, Rechten sowie einem individuellen Entwicklungsrhythmus im Mittelpunkt und wir wertschätzen die Vielfalt von kindlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Interessen, Verhalten in Gruppen und Bereitschaften soziale Beziehungen aufzubauen.

2.2. Rechte von Kindern

Neben den maßgeblichen Bestimmungen des deutschen Rechts im Grundgesetz (GG), des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) sowie des Sozialgesetzbuchs (SGB), hier insbesondere das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII), sind die UN Kinderrechtskonvention und die UN Behindertenrechtskonvention für unsere Kindertagesstätte richtungweisend.

Die Konventionen beinhalten folgende Kinderrechte:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
- Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu berücksichtigen.
- Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragen, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
- Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

2.3. Die Rollen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pädagogischen Dienst

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KITA Westerbachstraße lassen sich aus dem Bild vom Kind (siehe Punkt 2.1.) und den Rechten von Kindern (siehe Punkt 2.2.) mehrere Rollen und damit zusammenhängende Aufgaben ableiten.

- Die Rolle als Bezugsperson:

Bildung und Erziehung sind nur durch eine gute Beziehung möglich. Wir sind bemüht durch eine gut geplante und an den Bedürfnissen des Kindes und seiner Eltern orientierte Eingewöhnung zu Beginn durchzuführen. Sie legt den Grundstein der Beziehung zwischen dem Kind und seinen zukünftigen Bezugspersonen in der Einrichtung. An einer stabilen Bindung und Beziehung zu den Kindern arbeiten wir auch nach der Eingewöhnung stetig weiter, um ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu gewährleisten. Eine gute Bindung zum Kind entsteht durch das Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und der Wertschätzung seiner Persönlichkeit. Jedes Kind möchte als eigenständige Person mit individuellen Bedürfnissen wahrgenommen und wertgeschätzt werden.

- Die Rolle als Erziehungspartnerin und Erziehungspartner:

Wir nehmen die Eltern der Kinder unserer Einrichtung als Experten ihrer Kinder wahr und wertschätzen die Vielfalt von Lebensentwürfen. Zugleich halten wir engen Kontakt im Sinne einer dialogischen Kommunikation zu den Eltern, tauschen uns offen mit ihnen über ihr Kind und das Gruppengeschehen aus, beraten auf Augenhöhe und gestalten alle Vorgänge der KITA Westerbachstraße transparent und nachvollziehbar.

- Die Rolle als Beobachterin und Beobachter:

Das Beobachten von kindlicher Entwicklung stellt die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dar. Anhand von Beobachtung erkennen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kindliche Bedürfnisse, die Interessen von einzelnen Kindern und der Gruppe und den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes. Hierbei setzen wir Vertrauen in die Ressourcen der Kinder und sind bemüht mittels gezielter und spontaner Beobachtung, durch das Führen von Tagebüchern und Portfolioarbeit ihre jeweils individuellen Ausprägungen zu erkennen, zu verstehen und diese in pädagogischen Angeboten zu fördern.

- Die Rolle als Erzieherin und Erzieher:

Neben Bildung und Betreuung nimmt die Erziehung der Kinder in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert ein. Erziehung wird hierbei als Entwicklungsbegleitung verstanden, in der die Kinder durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Unterstützung und Hilfestellung bei Lernprozessen erfahren, ohne sie als die eigenen Akteure ihrer Entwicklung einzuschränken.

Erziehung beziehungsweise die Rolle als Erzieherin und Erzieher beinhaltet zeitgleich aber auch das Vermitteln von Normen und Regeln, um allen, sich in der KITA Westerbachstraße befindlichen Personen, eine Struktur und ein friedliches Miteinander zu gewährleisten.

- Die Rolle als pädagogische Fachkraft:

Die Rolle als pädagogische Fachkraft beinhaltet das Wissen und das Einhalten des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der trägerinternen Konzeption, die der Einrichtung sowie entwicklungspsychologische Kenntnisse über die Kinder, die wir in unserer Einrichtung betreuen. Neben Fachwissen setzt die Rolle als pädagogische Fachkraft ebenso die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung sowie die ständige Selbstreflexion und die Reflexion im Team voraus.

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

3.1. Bildung

Bildung stellt für uns einen individuell definierbaren Begriff dar.

Wir als Einrichtung definieren Bildung als Lernen und somit als einen lebenslangen Prozess, der mit der Geburt des Kindes beginnt. Gerade die ersten sechs Lebensjahre eines Kindes sehen wir als eine Phase von großer Bildsamkeit an, die wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Einrichtung gerne begleiten und die Kinder bei ihren Lernprozessen individuell unterstützen ohne sie einschränken oder ihnen einen starren Lehrplan vorgeben zu wollen.

Menschen lernen aus Interesse (intrinsische Motivation) und nicht durch externe Verstärker wie zum Beispiel Lob. Gerade Kinder verfügen über erhebliche Kräfte, einen inneren Forscher – und Entdeckerdrang und ein hohes Maß an Motivation, um sich die Welt durch eigenaktives Lernen zu erschließen. Dabei greifen sie auf schon vorhanden Ressourcen zurück, die sie schon gelernt haben.

Während sich Bildung im Wesentlichen auf Prozesse und Ergebnisse des individuellen Lernens bezieht, meint Erziehung eher äußere Steuerungsimpulse der Persönlichkeitsentwicklung (durch Erwachsene).

3.2. Erziehung

In unserem erzieherischen Alltag begleiten wir die Kinder unserer Einrichtung und vermitteln ihnen Werte, Normen und Regeln (siehe Punkt 5.10.), die für ein friedliches Miteinander und für den kulturellen Rahmen, in dem wir uns bewegen, unerlässlich sind.

Erziehung begreifen wir als ein Teil der Unterstützung, die die Kinder auf dem Weg zu einem selbstständigen und selbstbewussten Leben in unserer Einrichtung mitnehmen. Wir arbeiten in enger Kooperation mit den Eltern und anderen Sozialisationsinstanzen familienergänzend zusammen, um den Kindern auf diesem Weg die bestmögliche Begleitung mitzugeben. Hierbei verstehen wir uns selbstverständlich als Erziehungspartner der Eltern; eine dialogische Kommunikation zu ihnen stellt für uns die Grundlage unserer Arbeit dar.

3.3. Betreuung

Die Betreuung der Kinder im KITA Alltag unserer Einrichtung beinhaltet vor allem die Befriedigung von kindlichen Grundbedürfnissen. Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können. Im Gegensatz zu Erwachsenen benötigen Kinder zur Befriedigung dieser Grundbedürfnisse allerdings die Unterstützung durch andere.

Im Folgenden werden die kindlichen Grundbedürfnisse aufgezählt:

- Physiologische Bedürfnisse:

Kinder brauchen zur Befriedigung ihrer physiologischen Bedürfnisse im Säuglingsalter Bezugspersonen, die ihnen in regelmäßigen Zeitabständen Ruhe und Schlaf ermöglichen, die ihnen altersgemäße Ernährung zuführen, die ihre Körperpflege übernehmen, ihre Gesundheitsfürsorge sicherstellen, die den Körperkontakt mit ihnen aufnehmen. Ältere Kinder brauchen Bezugspersonen, die ihnen altersgemäße Nahrung zugänglich machen, sie in der Körperpflege und in der Gesundheitsfürsorge unterstützen und anleiten und körperliche Nähe und Kontakt mit Respekt gegenüber den Grenzen der Kinder initiieren und zulassen.

- Das Bedürfnis nach Sicherheit:

Kinder brauchen Bezugspersonen, die sie durch Aufsicht vor Gefahren beschützen, sie mit zunehmendem Alter auf Gefahren aufmerksam machen und ihnen Maßnahmen zum Schutz vermitteln. Sie brauchen Bezugspersonen, die sie durch Gesundheitsförderung (z. B. durch medizinische Versorgung) bzw. Anleitung in der selbständigen Gesundheitsförderung und durch witterungsangemessene Kleidung vor Erkrankungen bewahren, also ihre körperliche und seelische Unversehrtheit sicherstellen.

- Zugehörigkeits- und Liebesbedürfnis:

Kinder brauchen verlässliche, konstante Bezugspersonen, einführendes Verständnis, Zuwendung und mit zunehmendem Alter eine Unterstützung bei der Initiierung und Aufrechterhaltung von sozialen und emotionalen Bindungen sowie eine Förderung in der Entwicklung sozialer Fertigkeiten und emotionaler Kompetenzen.

- Wertschätzungs- und Geltungsbedürfnis:

Kinder brauchen Bezugspersonen, die ihre Individualität und Eigenständigkeit positiv spiegeln und Erfahrungen der Selbstwirksamkeit ermöglichen, die ihr Selbstbewusstsein stärken und sie altersgemäß zu weiteren Leistungen durch Spiel und Anregung herausfordern.

- Bedürfnis nach Selbstverwirklichung:

Kinder brauchen Bezugspersonen, die ihnen Zugang zu unterschiedlichen Erfahrungsräumen eröffnen, sie in ihrer Autonomiebestrebung unterstützen, ihre Problemlösefähigkeit fördern und sie bei der Verfolgung individueller Lebensziele begleiten.

Für uns ist eine gute Betreuung die Grundlage für das Wohl jedes einzelnen Kindes unserer Einrichtung. Auf dieser Grundlage sind Erziehung und Bildung erst möglich.

3.4. Kinderschutz

Neben Bildung, Erziehung und Betreuung ist der Kinderschutz eine Aufgabe und zugleich oberstes Ziel in unserer pädagogischen Arbeit.

Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung richtet sich nach dem, von unserem Träger vorgegebenen, internen Schutzkonzept gemäß „Paragraph 8a“ des Achten Strafgesetzbuches (SGB VIII). Das Personal der KITA Westerbachstraße ist dazu verpflichtet, die Standards und Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung umzusetzen und gegebenenfalls eine insofern erfahrene Fachkraft sowie nach Beurteilung der Situation, das Jugendamt hinzuzuziehen.

Unsere Einrichtung verpflichtet sich dazu, keine Personen zu beschäftigen, die wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 181a, 182 bis 182e oder 225 des Strafgesetzbuchs verurteilt sind. Alle zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dazu verpflichtet Auskunft in Form eines Führungszeugnisses zu geben.

Weiterer Schutz der Kinder unserer Einrichtung wird außerdem durch eine bauliche Sicherung nach außen, durch Gefährdungsbeurteilungen sowie die Überprüfung aller, in der Einrichtung verwendeten Gegenstände sowie Abläufe durch die Sicherheitsbeauftragten, durch die regelmäßige Unterrichtung und Überprüfung der Vorschriften zum Infektionsschutzgesetz und durch die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit nach außen gewährleistet.

4. **Konzeptionelle Schwerpunkte**

4.1. Erlebnispädagogik

Die Erlebnispädagogik als ein Fachgebiet der Pädagogik beschreibt einen methodischen und erlebnisorientierten Ansatz, um die Persönlichkeit und damit verbundene soziale Kompetenzen zu entwickeln. Mittels vielfältigen und naturnahen Settings sollen die Kinder unserer Einrichtung vor reale Aufgaben, Herausforderungen, Frage- und Problemstellungen und eben solche erlebnisreichen Eindrücke gestellt werden, deren Umsetzung, Lösung oder Internalisierung gleichzeitig eine positive Veränderung und Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit fördern soll.

Für Sozialisationsinstanzen, wie eine Kindertagesstätte, gewinnt es zunehmend an Bedeutung, die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und ihnen gesellschaftliche Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenz, Wagnisbereitschaft und Persönlichkeit zu fördern, ihren Alltag konträr zu dem

einer Leistungsgesellschaft zu entschleunigen und sie das Leben mit allen Sinnen selber, in einer Gruppe und an realen Situationen sowie in Auseinandersetzung mit der Umwelt, erleben zu lassen.

Erlebnispädagogik in einem urbanen Raum einer Großstadt wie Frankfurt, ist eine faszinierende und lohnenswerte Herausforderung, der wir uns gerne stellen. Die Stadt Frankfurt bietet zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter vielfältige Möglichkeiten für Erlebnisse und Projekte, die unserem pädagogischen Konzept Rechnung tragen.

Ziele des erlebnispädagogischen Ansatzes sind im Folgenden:

- Entwicklung von Selbstvertrauen und Eigeninitiative
- Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit und der Sinneswahrnehmung
- Selbsterfahrung
- Stärkung eines positiven Selbstkonzepts
- Auseinandersetzung mit sich selbst, der Gemeinschaft und der Umwelt
- Vermittlung von Lernmethoden statt Inhalten
- Erleben, Erforschen und Entdecken statt Darbietung
- Verstehen anstelle Erinnern
- Lebensorientierung statt Sachsystematik
- Berücksichtigung der Fragen und Interessen der Kinder statt ausschließliche Strukturierung des Alltags nach einem vorgegebenen Plan
- Prozessorientierung statt finales Produkt

4.2. Teiloffene Arbeit

Als eine kleine Einrichtung bietet die KITA Westerbachstraße den Kindern, Eltern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein familiäres Klima, dem wir mit der Teilöffnung unserer Einrichtung Rechnung tragen wollen und den Kindern die Möglichkeit bieten, neben dem Kontakt zu altersgleichen Kindern auch den Kontakt zu jüngeren und älteren Kindern aufnehmen zu können.

Die pädagogische Arbeit ist in Teilöffnung mit Stammgruppen organisiert (Kindergartengruppe drei bis sechs Jährige und Krabbelgruppe ein bis drei Jährige). Gerade bei Kindern, die sich in der Phase der Eingewöhnung befinden, soll die eigene Stammgruppe als „Nest“ der Überschaubarkeit, der Wärme und der Rückzugsmöglichkeit dienen, in der sich ihre neuen Bezugspersonen befinden. Sind die Kinder sicher in ihrer Stammgruppe und finden die Bereitschaft die Angebotsvielfalt der ganzen Einrichtung für sich und in der Gemeinschaft zu erobern, können die Kinder an gruppenübergreifendem Freispiel, Angeboten, Projekten oder auch Ausflügen teilnehmen. Nach einem gemeinsamen Start in den Morgen in der jeweiligen Stammgruppe sind die Kinder frei in ihrer Entscheidung wo, mit wem, was und wie spielen möchten.

Besonders wichtig bei einer Konzeption, die die Teilöffnung der Gruppen vorsieht, ist die Rolle und Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch das Erkennen von kindlichen Signalen, gezielten Beobachtungen und Äußerungen, können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen, ob ein Kind sicher und bereit ist seine Stammgruppe zu verlassen. Ist dies der Fall findet ein Raumwechsel anleitend statt, das heißt, in Begleitung einer Bezugsperson. Zugleich sind bei einem Raumwechsel die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweils besuchten Gruppe für die „neuen“ Kinder verantwortlich (auch

bei pflegerischen Arbeiten wie das Windel wechseln), solange es sich in ihrer Gruppe aufhält. Stammgruppen mit Teilöffnung verlangen die ständige Reflexion der Rollen im Team, Planung, aber auch spontane Absprachen. Teamarbeit und ein hohes Maß an Kommunikation sind hierbei unerlässlich.

4.3. Freispiel

Das Freispiel nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Kindertagesstätte ein. Im Freispiel entscheiden die Kinder selber was, mit wem, wo und wie sie spielen möchten. Sie folgen dabei ihrer eigenen Fantasie, stellen ihr Können dar und spielen Alltagssituationen und Erlebtes nach. Dabei lernen sie eigens und automatisch viele Kompetenzen.

Freispiel bedeutet für uns auch, dass die Kinder innerhalb eines vorgegebenen Rahmens mit ihrer Freiheit umgehen und lernen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen und Selbstständigkeit sowie Selbstbestimmung erleben.

4.4. Angebote

Neben der uns wichtigen Freispielzeit bieten wir den Kindern unserer Einrichtung immer wieder Angebote an, die ihren Bedürfnissen entsprechen, erlebnispädagogischen Charakter haben und mit allen Sinnen erlebt werden können. Angebote können individuell, in der Kleingruppe oder für die gesamte Gruppe gestaltet werden. Besonders wichtig ist uns hierbei die Freiwilligkeit der Teilnahme an Angeboten. Jedes Kind entscheidet stets selber, ob es an einem Angebot teilnehmen möchte oder nicht und ob es seinem momentanen Interesse überhaupt entspricht. In die Angebotsauswahl werden die Kinder stets miteingebunden und können mögliche Themen selber vorgeben.

Den Kindern unserer KITA Westerbachstraße unterbreiten wir Angebote in den Bereichen Experimentieren, Kreativität, Musik und Tanz, Bewegung, Sinneswahrnehmungen, Ausflüge sowie Umwelt und Natur.

4.5. Außenaktivitäten

Unseren KITA Alltag verbringen wir größtenteils im Freien. Dazu steht uns ein eigenes und angrenzendes Außengelände zur Verfügung, das jederzeit von den Kindern unserer Einrichtung bespielt werden kann. Des Weiteren haben wir einmal in der Woche einen Waldtag und bieten wöchentlich Ausflüge an.

4.6. Bewegungserziehung

Wir wollen jedem Kind in unserer Einrichtung ausreichend Zeit lassen, seinem eigenen Rhythmus in seiner Bewegungsentwicklung nachzugehen. Das heißt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KITA Westerbachstraße, dass wir kein Kind in eine Position bringen, die es nicht von alleine schon einnehmen kann. Als Bewegungsanreize dienen Außengelände sowie Gruppenräume ebenso wie Angebote, die die Bewegungsentwicklung begünstigen können.

4.7. Vorschule

Vorschulerziehung beginnt mit dem ersten Tag, an dem die Kinder unsere Einrichtung besuchen und endet mit ihrem letzten Tag in der KITA Westerbachstraße. Im Alltag erlernen die Kinder Kompetenzen, die für ihren weiteren Bildungsweg grundlegend sind.

Unserer Konzeption entsprechend geht es hierbei aber nicht darum, Kinder mit Kompetenzen und inhaltlichem Wissen fertig auszustatten, es geht vielmehr darum, ihnen Lernmethoden zu vermitteln sowie sich Basiskompetenzen selbstständig und eigeninitiativ, unter der Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, anzueignen.

Das letzte Jahr vor Schuleintritt möchten wir mit den älteren Kindern in Form von Projekten gestalten. Die Inhalte richten sich auch hier nach den Themen der Kinder. Feste Zeiten in einer altershomogenen Gruppe sollen die Kinder bei ihrer persönlichen und eigens gestalteten Vorschule unterstützen.

4.8. Inklusion

Als eine Weiterentwicklung der Integrationsbewegung aus den 1970er Jahren meint der inklusive Begriff die Schaffung von solchen Rahmenbedingungen, die eine uneingeschränkte Teilhabe aller Menschen an allen Gesellschaftsaktivitäten gewährleisten. Folglich hat sich nicht der Mensch mit Behinderung zur Wahrung seiner Rechte anzupassen, sondern das gesellschaftliche Leben aller muss von vornherein für alle Menschen ermöglicht werden. Für unsere pädagogische Arbeit ergibt sich daraus, dass wir jedes Kind mit seiner Persönlichkeit, seinem Charakter, seinen Bedürfnissen, seinem Förderbedarf und einer Behinderung aufnehmen, wertschätzen und an unserem Kitaalltag partizipieren lassen. Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen.

4.9. Sprachentwicklung / -förderung

Sprachentwicklung und -Förderung erfolgen in unserer Einrichtung nicht in Form eines Angebots, sondern sind in allen Bereichen unseres pädagogischen Alltags eingebettet.

Wir bieten den Kindern, die sich noch nicht verbal äußern können eine kommunikative Unterstützung in Form von einfachen Gebärden an.

Mehrsprachigkeit von Kindern und ihren Eltern sehen wir als Bereicherung an und unterstützen das Kind und gegebenenfalls seine Eltern beim Erlernen der deutschen Sprache.

4.10. Medienpädagogische Arbeit

Bilder, Lieder, Bücher und Spiele begleiten und bereichern unseren pädagogischen Alltag. Die Kinder unserer Einrichtung haben jederzeit Zugang zu kindgerechten Medien.

Mit den älteren Kindern unserer Einrichtung besuchen wir einmal im Monat die Stadtteilbibliothek Rödelheim, wo die Kinder die Möglichkeit haben sich Bücher, Spiele und CDs auszuleihen.

Nebenbei können die Kinder hier erlernen, was es heißt, sorgsam mit Dingen umzugehen, die einem nicht gehören. Gibt es spielerische Angebote seitens der Bibliothek werden diese gerne unter Freiwilligkeit der Kinder angenommen.

4.11. Waldtage

Einmal in der Woche besuchen wir mit den Kindern unserer Einrichtung den Frankfurter Stadtwald in der Nähe von Sachsenhausen. Waldtage finden witterungsunabhängig statt. Gerade im Wald können die Kinder erlebnisnahe Erfahrungen sammeln und sich mit der Natur und Umwelt auseinandersetzen.

4.12. Feste und Feiern

Unserer trägerinternen Konzeption entsprechend, feiern wir auch in der KITA Westerbachstraße keine religiösen Feste.

Gruppenübergreifend möchten wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KITA Westerbachstraße folgende Feste feiern:

- Fasching
- Frühlingsfest
- Sommerfest
- Lichterfest
- Winterfest
- Geburtstage der Kinder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Abschiede

4.13. Raumgestaltung

Die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung spiegelt sich auch in der Raumgestaltung der Gruppenräume wieder.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche unterteilt, die aber immer wieder nach den Bedürfnissen der Kinder und in Absprache mit ihnen, bis auf die fest verbauten Hochebenen, umgestellt werden können. Farben und Formen sind größtenteils der Natur nachempfunden.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien legen wir großen Wert auf deren non funktionalen Charakter, das heißt, dass Spielzeug keine feste Zuschreibung hat und die Kinder selber den Spielzeugen eine Funktion zuschreiben. So kann beispielsweise ein Holzklötzchen ein Telefon darstellen. Viele der Spielmaterialien sind ebenso Alltagsgegenstände. Ferner wollen wir Spielsachen auch mit den Kindern gemeinsam herstellen wie zum Beispiel ein Dominospiel aus Stöcken, die im Wald aufgehoben wurde.

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.1. Übergänge

- Eingewöhnung:

Mit der Aufnahme in unsere KITA Westerbachstraße beginnt für das Kind und seine Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in die jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in unsere Einrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, am dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung aufbauen konnte.

Unser Eingewöhnungskonzept, das bei der Aufnahme eines Kindes an seine Eltern ausgeteilt und mit ihnen besprochen wird, gibt allen Beteiligten, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander.

- Abschied in den Kindergarten:

In dem Fall, dass ein Kind nach seiner Zeit in der Krabbelgruppe auch weiterhin unsere Einrichtung besucht, gestaltet sich der Wechsel in den Kindergarten unserer KITA Westerbachstraße fließend. Alle Beteiligten profitieren hierbei von unserer kleinen und familiären Einrichtung, die es den Kindern durch die teiloffene Arbeit ermöglicht, sich untereinander vertraut zu machen, miteinander zu spielen sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kennen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung unterstützen das Kind beim Wechsel in den Kindergarten und begleiten es in die Kindergartengruppe, so sollen erste Wechsel angeleitet sein. Gerne dürfen die Kinder in ihrer Freispielzeit so oft wie möglich ihre alten Bezugspersonen sowie ihre alte Gruppe besuchen.

- Abschied in die Grundschule:

Wir suchen nach Möglichkeit, in Kooperation mit den entsprechenden im Stadtteil befindlichen Schulen, den Übergang für die kommenden Grundschüler und Grundschülerinnen möglichst überschaubar und einfach zu gestalten. Den Kindern soll in ihrem letzten Kindergartenjahr ein erster Einblick in den neuen Ort, seine Menschen und ihren Alltag ermöglicht werden. Dadurch können sich Ängste abbauen und die Neugier der Kinder auf die Zeit, die kommt, angeregt werden.

Nebst der Kooperation mit den naheliegenden Grundschulen bereiten wir die Vorschulkinder mit verschiedenen Projekten, Angeboten und Ausflügen auf die Schule vor.

Ebenso findet einmal in der Woche für zwei Stunden für die zukünftigen Grundschul Kinder ein Vorschulvormittag statt. Eine Verschulung des letzten Kindergartenjahres ist nicht unser Anliegen. Es geht vielmehr darum, dass die Kinder in altershomogenen Gruppen Erfahrungen machen können, dabei ihre sozialen Kompetenzen erweitern und Eigenverantwortlichkeit entwickeln können. Die Vormittage werden von den Kindern selber gestaltet und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung lediglich begleitet und gemeinsam dokumentiert.

5.2. Umgang mit kindlicher Sexualität

Von ihrer Geburt an sind Menschen Sexualwesen. Zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes gehört die Auseinandersetzung und Entdeckung der eigenen Sexualität.

Auch die Kinder unserer Einrichtung setzen sich täglich mit ihrer eigenen Identität, dem eigenen Geschlecht, der eigenen Sexualität sowie verschiedenen Geschlechterrollen auseinander, stellen Fragen dazu und erforschen sich, ihre Umwelt und andere Menschen.

Wir nehmen uns viel Zeit für die Fragen der Kinder. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass wir uns allen Kindern geschlechtsunspezifisch gegenüber verhalten, Geschlechtsteile wertefrei benannt und keine vierniedlichen Begriffe verwendet werden. Sexualität soll hierbei nicht überbetont noch unterdrückt werden. Des Weiteren schaffen wir Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, in denen sie sich mit ihrer Sexualität auseinandersetzen können. Gemeinsam mit den Kindern formulieren wir gemeinsam Regeln, um die individuellen sowie die Grenzen anderer Kinder zu respektieren und zu achten. Kann ein Kind selber noch keine Grenzen aufgrund seines Entwicklungsstandes einschätzen, wird das Kind von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung dahingehend unterstützt.

5.3. Ernährung und Essen

Während unserer Öffnungszeiten nehmen wir gemeinsam mit den Kindern unserer Einrichtung bis zu drei Mahlzeiten zu uns. Das Essen, das komplett von der Einrichtung gestellt wird, ist vielfältig und ausgewogen. Besonders wichtig sind uns zuckerfreie Vormittage.

Grundsätzlich ist es uns sehr wichtig, dass jedes Kind frei entscheiden kann, wann und was es essen möchte. Die Kinder nehmen sich selber die Dinge, die sie essen möchten und werden nur unterstützt, wenn sie sich selber noch nicht nehmen können.

Das Frühstück besteht an zwei Tagen in der Woche aus Müsli mit Milch, Joghurt und Obstmus. An den restlichen Tagen der Woche gibt

es verschiedene Brotsorten, vielfältige Aufstriche, Wurst und Käse sowie Rohkost aller Art.

In der Mittagszeit werden wir von einem Caterer beliefert. Einmal in der Woche kochen wir gemeinsam mit den Kindern unserer Einrichtung und unserer Hauswirtschaftskraft das Mittagsessen gemeinsam.

Nach einer kleinen Ruhepause nehmen wir den Snack zu uns. Dieser besteht größtenteils aus Obst, Joghurt und Brot.

Zu jeder Mahlzeit reichen wir den Kindern unserer Einrichtung ungesüßten Tee oder stilles Wasser.

Während unserer Essenszeiten ist es uns sehr wichtig, das Essen nicht nur als reine Nahrungsaufnahme zu sehen, sondern es bewusst als gemeinsame Zeit zu erleben, in der man miteinander spricht und sich über das Erlebte austauschen kann.

Ebenso möchten wir den Kindern vermitteln, woher die Nahrung kommt, die wir täglich konsumieren. Dazu gehen wir gemeinsam mit der Hauswirtschaftskraft einkaufen, in Kleingruppen zum Wochenmarkt oder zum Bio Bauernhof in Bad Vilbel.

5.4. Partizipation

Partizipation ist ein Grundprinzip der Menschenrechte. Der Beteiligung und Einflussnahme von Kindern wird in unserer Einrichtung ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Schon in den frühen Lebensjahren können Kinder im Partizipationsprozess demokratische Grundprinzipien, den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstbestimmung, Meinungsäußerung, Rollenzugehörigkeit, die Wirksamkeit von Mitbestimmung und die Übernahme von Verantwortung erfahren. Hierzu werden die Kinder unserer Einrichtung bei der Gestaltung des Tagesablaufs, des Speiseplans und vieles mehr angeregt sich zu beteiligen.

5.5. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Kindern, deren Eltern oder auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung in Form von Wünschen, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Kritik geäußert werden. Sehr gerne nehmen wir uns die Zeit in der dialogischen Kommunikation uns mit Beschwerden auseinanderzusetzen.

Beschwerden von Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden gerne direkt in einem Gespräch oder über ein Formular, das im Elternzimmer sowie auch dem Personalraum ausliegend ist, erfasst. Es werden keinen anonymen Beschwerden bearbeitet. Im weiteren Verlauf werden die Daten der Beschwerdeführerinnen und Beschwerdeführer jedoch vertraulich und anonym behandelt.

Beschwerden drücken aus, dass die betroffene Person mit einem momentanen Zustand nicht zufrieden ist. Uns liegt daher viel daran Beschwerden schnellstmöglich zu bearbeiten und verstehen sie als Reflexion unseres pädagogischen Handelns und unserer Rahmenbedingungen.

Auch Kinder in unserer Einrichtung haben die Möglichkeit sich zu beschweren und ein Feedback an die Einrichtung, ihre Eltern oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KITA Westerbachstraße zu äußern.

5.6. Ruhen und Schlafen

Krabbelgruppe Matratzen, Kissen und Decken laden zum gemütlichen Kuscheln und Schlafen ein

Kindergarten können auch noch gerne schlafen, Ruhezeit von 13 bis 14 Uhr, erlebtes verarbeiten und Rücksicht nehmen. sich in Ruhe beschäftigen, Mittagsruhe, Räume laden ein zum leisen Beschäftigen An Bedürfnissen der Kinder orientiert

Individueller Schlafrhythmus

Ausreichend Rückzugsmöglichkeiten

5.7. Sauberkeitsentwicklung / Pflege / Zähneputzen

Für die Pflege der Kinder nehmen wir uns bewusst sehr viel Zeit. Pflegesituationen stellen für uns ein intimes Moment zwischen einem Kind und den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dar, die einen geschützten Raum und eine gute Atmosphäre benötigen. Grundsätzlich werden alle Pflegeeinheiten, wie zum Beispiel das Wickeln oder das Säubern nach dem Essen sprachlich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dialogisch mit dem Kind zusammen begleitet, Schritte in der Pflegeabfolge werden dem Kind immer angekündigt.

Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder unserer Einrichtung lernen, sich selbstständig sauber zu machen. Wir geben ihnen daher genügend Raum und Zeit sowie die Freiheit dies ausgiebig zu üben.

Um selbstständig sauber zu werden, brauchen die Kinder vor allem Vorbilder und liebevolle Unterstützung. Geschieht dies allerdings unter Druck und Stress, kann sich dies negativ auf die Sauberkeitsentwicklung und in späteren Lebensabschnitten auswirken.

Uns ist wichtig dem Rhythmus des Kindes zu entsprechen und ihm so viel Zeit zu geben, die es braucht um „trocken“ zu werden.

Spielerisch mit ins Bad nehmen, Nachahmung der großen Kinder, hier jedoch keine Sauberkeitserziehung, die Eltern können uns Bescheid geben, wenn ihr Kind zuhause die Toilette benutzt., Neugier der Kinder und das Interesse stehen im Vordergrund, Interesse des Kindes am Toilettengang, in Absprache mit den Eltern Handlungsweisen abstimmen.

Aus hygienischen Gründen haben wir in unserer Einrichtung keine Töpfchen, stellen aber in jedem Badezimmer kindgerechte Toiletten zur Verfügung.

Wir erinnern die Kinder im Alltag an den Toilettengang. Gerade in der Zeit des Übergangs kann es jedoch passieren, dass noch öfter etwas in die Hose gehen kann. Wir bitten daher alle Eltern das Fach ihres Kindes mit genügend Wechselwäsche auszustatten.

Zähneputzen: Zusammenarbeit mit Frankfurter Jugendzahnpflege, Zahnarzt kommt einmal im Jahr vorbei

5.8. Beobachten und Dokumentieren

Das Beobachten und Dokumentieren von kindlicher Entwicklung, Bildungsprozessen oder auch von Gruppendynamiken bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und sind daher grundlegend für eine professionelle und qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit.

Der Prozess des Beobachtens und Dokumentierens ist daher täglich präsent und nimmt viel Zeit und Raum in unserem Alltag ein.

Wir unterscheiden bei der Beobachtung unter gezielter Beobachtung, spontaner Beobachtung sowie auch der Portfolioarbeit.

Des Weiteren gestalten wir dialogisch mit den Kindern unserer Einrichtung täglich einen Tagebucheintrag, in dem wir festhalten wollen, was das Kind heute erlebt hat und was wichtig für es war.

5.9. Rituale und Regeln

Rituale und Regeln nehmen einen festen Bestandteil in unserem Alltag ein und bieten primär den Kindern der Einrichtung, aber auch ihren Eltern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KITA Westerbachstraße Orientierungshilfe, Halt, Schutz und Sicherheit.

Rituale und Regeln werden entsprechend der Alterszusammensetzung und der Struktur der Gruppen formuliert. Sie schaffen Übersichtlichkeit für Kinder und Erwachsene, tragen zu einem gelingenden Zusammenleben bei und erleichtern das Miteinander in der Gruppe. Regeln sind aber auch veränderbar und sollen mit den Kindern im Dialog besprochen werden.

5.10. Exemplarischer Tagesablauf

7.30	Uhr	Öffnung KITA
7.30 – 8.15	Uhr	Gemeinsames Ankommen in der Krabbelgruppe
8.15	Uhr	Trennung der Gruppen
8.30 – 10	Uhr	Freie Frühstückszeit
Ab 10	Uhr	Freispielzeit / Angebot / Waldtag / Ausflug
11 – 12.30	Uhr	Freie Mittagszeit
Ab 12	Uhr	Ruhezeit / Freispielzeit
14 – 15.30	Uhr	Freie Snackzeit
15.30 – 17	Uhr	Freispielzeit / Angebot
17	Uhr	Schließung KITA

6. Zusammenarbeit im Team

6.1. Ziele für die Zusammenarbeit

Ziele für die Zusammenarbeit im Team sind primär die Umsetzung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes, des trägerinternen Schutzkonzepts und die unserer pädagogischen Konzeption.

Grundvoraussetzung für das gute Gelingen der pädagogischen Arbeit ist die Teamarbeit. In unserer Einrichtung begegnen wir uns mit Respekt, Empathie, Offenheit, Selbstreflexion und der Bereitschaft zum kollegialen Austausch. Vertrauen und Verlässlichkeit im Team bilden eine wesentliche Basis für eine positive Teamarbeit.

Weitere Ziele und Voraussetzungen für die Zusammenarbeit sind:

- Fachwissen entwicklungspsychologische Grundlagen (eins bis sechs Jahre)
- Naturverbundenheit und die Bereitschaft sich größtenteils im Freien aufzuhalten
- Vorbildliches Verhalten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Kindern gegenüber
- Hohe Kommunikationsbereitschaft und -Fähigkeit
- Kindzentriertes und bedürfnisorientiertes Arbeiten
- Prozessorientiertes Arbeiten
- Eigenverantwortliches Arbeiten
- Stetige Selbstreflexion
- Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung

6.2. Zuständigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Kita besteht aus einem Leitungsteam (Leitung und stellvertretende Leitung), pädagogischen Fachkräften, einer Zusatzkraft und einer Hauswirtschaftskraft.

Die Leitung handelt im Auftrag des Trägers und leitet die Kindertagesstätte pädagogisch und organisatorisch gemäß dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch und den Vorgaben des Trägers. Zu den Aufgabenfeldern der Leitung gehören:

- Fachliche Aufgaben
- Organisation des laufenden Betriebes
- Kooperation mit Eltern
- Öffentlichkeitsarbeit / Kontakt nach außen
- Haus und Hof

Die KITA Westerbachstraße ist eine kleine Einrichtung, weswegen die Leitung zu fünfzig Prozent auch im Kinderdienst tätig ist.

Unterstützt wird die Leitung der Kindertagesstätte von der stellvertretenden Leitung. Diese vertritt die Leitung in ihrer Abwesenheit und führt Aufgaben aus, die ihr, in Absprache mit der Leitung übertragen wurden.

Pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung tragen die Verantwortung für die qualitativ gute Umsetzung des pädagogischen Auftrags. Sie haben im Gruppengeschehen organisatorische Aufgaben zu erfüllen und tragen die Verantwortung für die Räumlichkeiten der Kinder. Weitere Zuständigkeiten der pädagogischen Fachkräfte sind:

- Planung von Projekten, Ausflügen und Angeboten unter Berücksichtigung des pädagogischen Konzepts und seiner Zielsetzung
- Planung von Elterngesprächen
- Veranstaltung von Elternabenden
- Kontakt mit Schule und Frühförderstellen
- Regelmäßige Entwicklungsbeobachtung und –Dokumentation
- Übernahme von Aufgaben für die Einrichtung nach Absprache im Team wie zum Beispiel Brandschutzbeauftragte und Brandschutzbeauftragter
- Betreuung und Erziehung der Kinder

Die Zusatzkraft der KITA Westerbachstraße übernimmt Aufgaben in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften und unterstützt beide Gruppen tatkräftig.

Das Team der Einrichtung wird von einer Hauswirtschaftskraft unterstützt. Sie ist für die Einhaltung und Durchführung des Hygieneplans, beziehungsweise die sich für sie daraus anfallenden Aufgaben, die Lagerführung, Einkäufe sowie für die Essenszubereitung und –Ausgabe verantwortlich.

6.3. Organisation der kinderfreien Arbeit

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung stehen 16 Prozent ihrer Arbeitszeit als kinderfreie Arbeitszeit zur Verfügung. Diese wird unter anderem zur Vorbereitungs- und Nachbearbeitungszeit, für Elternabende, Entwicklungsgespräche und (Klein-) Teamsitzungen verwendet.

Teamsitzungen finden im Kleinteam einmal in der Woche statt, das komplette Team trifft sich einmal im Monat, um Belange für das komplette Team zu besprechen.

6.4. Supervision

Einmal im Monat findet in unserer Einrichtung zusätzlich zu Dienstbesprechungen Supervision bei einer externen qualifizierten Fachkraft für Supervision statt. Die Themen werden hierbei vom Team vorgegeben und in einem bestimmten zeitlichen Rahmen mit dem Supervisor reflektiert. Themen der Supervision können Fallbesprechungen zu Kindern (und deren Eltern) oder teaminterne Themen sein.

6.5. Fortbildungen

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KITA Westerbachstraße haben Anspruch auf Fortbildung. Dies können trägerinterne Fortbildungen sein, aber auch Angebote von anderen Institutionen. Fortbildungen werden in Absprache mit dem Leitungsteam gewählt. Es steht das individuelle Interesse der jeweiligen Kraft sowie das Interesse der Einrichtung im Vordergrund. Nach der Teilnahme an einer Fortbildung werden im Rahmen einer Dienstbesprechung die Inhalte der Fortbildung vorgestellt und ein Protokoll für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgehändigt, damit das komplette Team auch an den Fortbildungen teilhaben kann.

6.6. Qualitätsmanagement

Unser Träger bietet regelmäßiges internes Qualitätsmanagement für alle Einrichtungen an. Im Rahmen des sogenannten „Qualki“ (Qualität in Kindertagesstätten) werden einrichtungsintern, begleitet von einer externen Fachkraft, Qualitätsstandards vom Team in einem dialogischen Prozess entwickelt und gesichert. Qualitätsstandards sind immer wieder aufs Neue zu überprüfen und nie festgeschrieben.

Ebenso wichtig wie die regelmäßige Durchführung von Qualki empfinden wir die Einarbeitung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nach einem bestimmten Schema ablaufen sowie das Arbeiten nach Prozessbeschreibungen. Diese beiden Maßnahmen sichern eine standardisierte und qualitativ hohe Arbeitsweise. Auch die Einarbeitung sowie die Prozessbeschreibungen werden regelmäßig auf ihr Nutzen überprüft und gegebenenfalls auf neue strukturelle Bedingungen angepasst oder verändert.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich verbindlich an die vorgegebenen Prozesse zu halten.

6.7. Konzeptionstage

Unserer Einrichtung stehen im Jahr bis zu drei Tage für Konzeptionstage zur Verfügung. In dieser Zeit ist die Einrichtung für die Kinderbetreuung geschlossen. Konzeptionstage werden bei der Schließzeitenplanung für das kommende Jahr berücksichtigt und die Eltern frühzeitig darüber informiert.

Während der Konzeptionstage tauscht sich das Team über pädagogische Fragen und Inhalte aus, arbeitet an der Konzeption der Einrichtung weiter und überprüft bisher erarbeitete Prozesse auf ihre Umsetzbarkeit und den Transfer in den pädagogischen Alltag.

Darüber hinaus können Konzeptionstage auch als Teamfortbildung genutzt werden.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1. Ziele für die Zusammenarbeit

Familie und Kindertagesstätten sind gemeinsam für das Kindeswohl verantwortlich. Neben der Sozialisationsinstanz der Familien spielen Kindertagesstätten eine immer größere Rolle bei der kindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung und stellen deshalb eine prägende Lebenswelt von Kindern dar.

Die Ausbildung einer guten Erziehungspartnerschaft insbesondere zwischen den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung ist für uns grundlegend. Eine gute Erziehungspartnerschaft heißt für uns, dass Familie und Kindergarten sich füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen transparent gestalten und zum Wohle der anvertrauten Kinder agieren. Besonders wichtig ist hierbei die Lebenswelt und deren Bedeutung der Kinder und ihrer Eltern wahrzunehmen, sie zu kennen, sie wertzuschätzen und sich dialogisch über Erfahrungen mit dem Kind sowie über Erziehungsziele und – Praktiken auszutauschen. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern unserer Einrichtung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Eltern, als Experten ihrer Kinder, stellen für uns die wichtigsten Partnerinnen und Partner dar, um Zugang zu einem Kind finden zu können, eine Bindung aufzubauen und an dieser stetig weiterzuarbeiten.

7.2. Anmeldung und Aufnahme

Anmeldungen für die KITA Westerbachstraße erfolgen ausschließlich über das Portal „Kindernet“ der Stadt Frankfurt.

Im weiteren Anmeldeprozess tritt das Leitungsteam – bei möglicher Platzvergabe – mit den Eltern in Kontakt und lädt sie in die Einrichtung ein, um ihnen die Räumlichkeiten zu zeigen, sich über das pädagogische Konzept auszutauschen sowie sie einen kleinen Einblick in den pädagogischen Alltag gewinnen zu lassen.

Im weiteren Verlauf folgen bei erfolgreicher Platzvergabe folgende Schritte:

- Vertragsgespräch und -Unterzeichnung
- Absprache Eintrittsdatum und Start der Eingewöhnung
- Terminfindung für das Erstgespräch
- Erstgespräch
- Eingewöhnung

7.3. Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und deren Beteiligung

In unserer Einrichtung gibt es mehrere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern sowie Partizipationsmöglichkeiten, die im Folgenden dargestellt werden:

- Informationsaustausch:

Informationen, die unsere Einrichtung betreffen, werden mündlich, direkt an die Eltern übermittelt, ihnen ein Brief in ihre Postkästen gelegt oder an die Informationstafeln im Eingangsbereich ausgehängen.

- Tür- und Angelgespräche:

Bei jeder Bring- und Abholsituation nehmen wir uns in Form von sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ ausreichend Zeit, um mit den Eltern in Kontakt zu kommen, sie nach dem Wohlbefinden ihrer Kinder sowie dem eigenen Wohlbefinden zu fragen.

- Elterngespräche:

Elterngespräche finden von Seiten der KITA Westerbachstraße unmittelbar nach der Eingewöhnung, um den Geburtstag der Kinder oder nach Bedarf statt.

Regelmäßige Elterngespräche dienen dem engen Kontakt zwischen den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und geben Aufschluss über die Entwicklung, Bedürfnisse und Interessen jedes einzelnen Kindes über Tür- und Angelgespräche hinaus.

- Elternabende:

Unsere Einrichtung bietet dreimal im Jahr Elternabende an. Die Inhalte der Elternabende richten sich nach dem Interesse der Eltern.

Gerne geben wir den Eltern bei Elternabenden viel Raum und Zeit sich untereinander auszutauschen, Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten und sich bei bestimmte Themen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beraten zu lassen.

- Elternbeirat:

Die Eltern unserer Einrichtung haben die Möglichkeit jährlich, zum Beginn des neuen Kindergartenjahres, eine Elternvertretung zu wählen. Diese soll als Bindeglied zwischen der Elternschaft, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Leitungsteam der KITA Westerbachstraße fungieren. Weitere Aufgaben des Elternbeirats werden von der jeweiligen Elternvertretung eigenhändig bestimmt.

Das Leitungsteam freut sich über ein Treffen mit dem Elternbeirat in jedem Quartal oder nach Bedarf, bei dem Organisatorisches, wichtige Planungen, Informationen und Themen der Elternschaft besprochen werden können.

- Beschwerdemanagement:

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1. Sozialrathaus

8.2. Grundschule

8.3. Frühförder- und Beratungsstellen

Impressum

Kita Westerbachstraße
Westerbachstraße 45
60489 Frankfurt

Telefon: 069 788 038 64
Telefax: 069 788 038 65
E-Mail: westerbachstrasse@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH
Humboldtstraße 12
60318 Frankfurt

Telefon: 069 9150 107 00
Telefax: 069 9150 107 28
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen für diese Konzeption bilden die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Konzepterarbeitung und -verantwortung: Das gesamte Team der Einrichtung

Fertigstellung: Mai 2018
Aktualisierung: April 2019

© Diese Konzeption ist Eigentum der Einrichtung. Jede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus sind ohne vorherige Zustimmung nicht gestattet.